



Bearbeitung +49 (841) 3705-250
Julius Schreiner

Datum
16.09.2022

Digitalisierung, Modellierung
und Visualisierung des „Gewässersystems
Donaumoos“

Regionale Flächenanalyse für das Wiedervernässungspotential im Naturraum Donaumoos

Inhaltsverzeichnis

1. Zielsetzung.....	2
2. Konzept.....	2
2.1 Einschränkungen	3
2.2 Torfmächtigkeit.....	3
2.3 Hydrologische Datengrundlage	4
2.4 Topografie und hydraulische Abgrenzbarkeit	5
3. Ergebnis der Potentialflächenanalyse.....	5
3.1 Kategorie 3.....	5
3.2 Kategorie 2 und Kategorie 1	7
4. Literatur.....	9
5. Anlagenverzeichnis	9



1. Zielsetzung

Mit dem Konzept „Klimaschutz durch Moorbodenschutz am Beispiel des Bayerischen Donaumooses“ hat sich die Bayerische Staatsregierung das Ziel gesetzt, bis 2030 in den Kernbereichen des Donaumooses auf einer Fläche von 2000 ha Grundwassermanagementmaßnahmen, die dem Klimaschutz und dem Torferhalt dienen, konsequent umzusetzen. Das Konzept sieht sich als Angebot an die Region mit dem Grundsatz der Freiwilligkeit.

Aufgrund der standörtlichen Bedingungen im anthropogen sehr stark überprägten Niedermoor Donaumoos (hoher Zersetzungsgrad, geringe Kapillarfunktion des Moorkörpers, klimatische Bedingungen bzw. Veränderungen im Zuge des Klimawandels, begrenzte Wasserverfügbarkeit) ist die Wiedervernässung mit einem langfristigen und meist aufwendigen Prozess verbunden, wodurch der Wiedervernässungserfolg oft kaum abzuschätzen ist. Deshalb ist unter Berücksichtigung der vorgegebenen Zielsetzung und des zeitlichen Rahmens bei der Umsetzung von Moorschutzmaßnahmen im Zuge des Konzeptes Klimaschutz durch Moorbodenschutz eine Priorisierung und entsprechende Fokussierung auf Gebiete mit den höchsten Wiedervernässungspotentialen und hohen Torfmächtigkeiten unumgänglich.

Ziel der hier dargestellten Potentialflächenuntersuchung (siehe Anlage 1) ist es daher, ausgehend von den standortspezifischen (hydrogeologische, hydrologische, hydraulische) Eigenschaften die Gebiete im Naturraum Donaumoos zu identifizieren, in denen Wiedervernässungsmaßnahmen das größte fachliche Potential haben, kurzfristig das angestrebte Ziel einer Anhebung des Grundwasserstandes in den klimawirksamen Bereich zu realisieren. Die zeitliche Abgrenzung zu langfristigen (Jahrzehnte), eher visionären Zielen ist hierbei vor allem aus Gründen der Erfolgskontrolle hervorzuheben.

2. Konzept

Grundlage für die Analyse bilden die hydrologischen Untersuchungen im Rahmen des Donaumoosentwicklungskonzeptes und die Ergebnisse des Projektes Digitalisierung, Modellierung und Visualisierung des Gewässersystems Donaumoos. Für die Ermittlung potentiell geeigneter Gebiete wurden folgende Parameter ausgewertet:

- Torfmächtigkeit (Stand 2013)
- Simulierte Abflüsse bzw. Abflussbildung in den Sommermonaten (Simulationsergebnisse Gewässersystem Donaumoos)
- Topografie und hydraulische Abgrenzbarkeit

Auf Basis der gegenübergestellten Größen des Moorkörpers, der Hydrologie und der Topografie können Gebiete günstigerer Eigenschaften identifiziert werden. Je mehr positive Eigenschaften sich überlagern, desto geeigneter ist das jeweilige Gebiet hinsichtlich möglicher Wiedervernässungsmaßnahmen. Die Identifikation und Abgrenzung der Gebiete erfolgte durch visuelle Analyse der einzelnen Parameter.

2.1 **Einschränkungen**

Es gilt zu beachten, dass die verwendeten Parameter durch die Heterogenität des Gebietes v.a. auf lokaler Ebene große Unsicherheiten aufweisen können. Entsprechend stellen die Daten in der vorliegenden räumlichen Auflösung eine fundierte aber gleichzeitig noch abschätzende Beurteilungsgrundlage dar, die im nächsten Schritt einer weiteren detaillierteren Analyse auf regionaler Ebene bedarf. Aussagen zur absoluten Wirkungsweise einer möglichen Wiedervernässungsmaßnahme sind auf Grundlage der vorliegenden Daten nicht möglich, insbesondere, da neben den standortspezifischen Eigenschaften eines Gebietes, die zusammenhängende Größe des zu vernässenden Gebietes und die Wahl der Maßnahme entscheidend die Wirkung auf den Grundwasserstand beeinflussen. Eine quantitative Bewertung der einzelnen Parameter im Rahmen der Potentialflächenanalyse wurde deshalb nicht durchgeführt.

Neben einer projektgebietsbezogenen Erweiterung der Datengrundlage ist deshalb die Modellierung der geplanten Maßnahme für belastbare, absolute Aussagen zur Auswirkung auf den Grundwasserstand bzw. Grundwasserflurabstand und die entsprechende Klimaschutzwirkung notwendig. Eine detaillierte Bestandserhebung und Feldversuche liefern hierbei vertiefte Erkenntnisse über spezifische Gebietseigenschaften, die eine modelltechnische Abbildung der Auswirkungen und Prozesse auf lokaler Ebene ermöglicht. Daten, die hierfür erhoben werden sollten, sind je nach Standort und Planung u.a. Grundwasserstände durch verdichtet errichtete Moorpegel, die Vermessung des vorherrschenden Grabensystems, Abfluss- und Wasserstandsmessungen sowie Untersuchungen zum Zersetzungsgrades und den hydromorphologischen Eigenschaften des vorherrschenden Moorkörpers.

Um die Wirkung der untersuchten Eigenschaften im Rahmen einer Wiedervernässungsmaßnahme besser verstehen und quantifizieren zu können, sind des Weiteren wissenschaftlich begleitete Pilotprojekte wünschenswert. Auf Grundlage der gewonnen lokalen Datengrundlagen und neuen Erkenntnisse aus Pilotprojekten könnte eine Nachkalibrierung der aufgestellten Grundwasserdetailmodelle erfolgen, um die Belastbarkeit der Aussagen zu den Auswirkungen einer spezifischen Maßnahme in einem definierten Projektgebiet weiter zu erhöhen.

2.2 **Torfmächtigkeit**

Mit der erstellten Torfmächtigkeitskarte (Stand 2013) ist eine einheitliche Bezugsbasis gegeben, welche eine erste Aufteilung des Donaumooses bezüglich der Eignung der Flächen zur Wiedervernässungsmaßnahmen ermöglicht.

Zunächst bestimmt die Mächtigkeit des Torfkörpers, wieviel Kohlenstoff maximal im Gebiet verloren gehen kann, wodurch sich die Torferschöpfungszeit ergibt. Ist das Moor mächtiger als das aktuelle Drainageniveau und ist eine weitere Entwässerung zukünftig möglich, ist von einer erhöhten Gefährdung auszugehen und es besteht i.d.R. Handlungsbedarf.

Intakte Moore weisen zudem eine erhöhte Fähigkeit zur Wasserspeicherung auf. Dadurch wird der Abfluss aus dem Moorkörper gedämpft. Die hohe Wasserbevorratung soll eine Einhaltung des Grundwasserstands auch in den Sommermonaten ermöglichen. Ein zersetzter Torfkörper weist dagegen nur noch eine untergeordnete Wasserspeicherungsfähigkeit und zeigt eine geringere Tendenz zur Wasseraufnahme. Dies führt zu Staunässebildung und dazu, dass Niederschlagswasser schneller über den oberflächennahen Abfluss und das Grabensystem abgeleitet wird. Das Potential zur Wasserrückhaltung ist deutlich geringer. Eine Grundwasserstandsanhhebung ohne die ursprünglich vorhandene Kapillarwirkung und Wasserspeicherfähigkeit des Torfkörpers wird deutlich erschwert. Bei Torfmächtigkeiten von unter einem Meter kann im Donaumoos von einem sehr stark zersetzten Moorkörper bis nicht mehr vorhandenen Moorkörper ausgegangen werden. Ein Wiederherstellen der ursprünglichen hydromorphologischen Eigenschaften durch aktive Wiedervernässungsmaßnahmen ist hier aus wasserwirtschaftlichen Aspekten nach aktuellem Kenntnisstand unwahrscheinlich. Gebiete mit hohen Torfmächtigkeiten wurden bei der Analyse priorisiert, da hier im Donaumoos im Allgemeinen noch geringere Zersetzungsgrade beobachtet werden und hier insgesamt von günstigeren hydromorphologischen Bedingungen für Wiedervernässungsmaßnahmen ausgegangen werden kann.

Grundsätzlich liegen aktuell jedoch wenig Informationen zu den hydromorphologischen Eigenschaften der verschiedenen Zersetzungsgraden des Moorkörpers, deren Verbreitung im Donaumoos und deren Wirkung im Zuge einer Wiedervernässung vor. Entsprechend ist die Durchführung lokaler Bodenuntersuchungen sinnvoll, um genauere Erkenntnisse über die Torfeigenschaften vor Ort zu gewinnen und die Auswirkungen von Wiedervernässungsmaßnahmen besser quantifizieren zu können (siehe 2.1).

2.3 Hydrologische Datengrundlage

Die Simulationsergebnisse in den untersuchten Projektgebieten im Rahmen des Projektes Gewässersystem Donaumoos zeigten, dass die Abflussmengen im Gewässer als Hauptfaktor die Eignung einer Fläche für mögliche Wasserstandsanhörungen definiert. Der in einem Gebiet gebildete Abfluss stellt vor allem in den Sommermonaten ein Indikator für einen hohen Grundwasseranteil am Abfluss (Basisabfluss) dar und weist indirekt auf hohe Grundwasserstände im Gebiet hin. Vor allem in den Sommermonaten ist aufgrund der sehr geringen Grundwasserneubildung im Donaumoos ein von Natur aus hohes Grundwasserdruckpotential und ein möglichst hoher konstanter Basisabfluss notwendig, um die negative Wasserbilanz auszugleichen und den Wasserstand in einem Gebiet dauerhaft anheben zu können. Eine hohe nachhaltig nutzbare Wasserverfügbarkeit ist für erfolgreiche, klimaschutzwirksame Wiedervernässungsmaßnahmen mit ganzjährig hohen Wasserständen, der limitierende Faktor und deshalb unabdingbar. Die im Rahmen des Projektes Digitalisierung, Modellierung

und Visualisierung des Gewässersystems Donaumoos simulierte Sommerabfluss im Grabensystem (Basisabfluss) stellt entsprechend den gewichtigsten Parameter für die durchgeführte Potentialflächenanalyse dar.

2.4 Topografie und hydraulische Abgrenzbarkeit

Die flächenscharfe Abgrenzung der identifizierten Gebiete erfolgte anhand hydraulischer Barrieren in Form von Straßendämmen, Entwässerungsgräben und Geländehöhen. Höher priorisiert wurden dabei hydraulisch leicht abgrenzbarere Gebiete. Vor allem auf planungs- und wasserrechtlicher Ebene stellen vorhandene hydraulische Barrieren für Oberflächenwasser und Grundwasser ein wichtiges Standortmerkmal dar, um wirtschaftlich sinnvolle Moorschutzmaßnahmen realisieren zu können. Insbesondere tiefer liegende Bereiche sog. „natürliche Senken“ sind in diesem Zusammenhang als besonders geeignete Bereiche hervorzuheben, da dort der Abfluss aus der Fläche reduziert ist und diese Flächen bei entsprechender Planung besonders effektiv als dezentrale Hochwasserschutz fungieren können.

Grundsätzlich gilt zudem, dass Änderungen des mittleren Grundwasserspiegels nur auf größeren zusammenhängenden Flächen sinnvoll und mit realistischem Aufwand möglich sind. An den Rändern der Gebiete mit angestrebten Änderungen des mittleren Grundwasserstands sind Übergangsbereiche erforderlich, um Auswirkungen auf Dritte ausschließen zu können (Pufferzonen). Das heißt, dass sich an den Rändern eines Wiedervernässungsgebietes nicht mehr die vollständige Änderung ergeben wird. Es wird in den Randbereichen also gleitende Übergänge geben, die sich nach beiden Seiten des jeweiligen Rands auswirken. Diese Übergangsbereiche könnten durch extreme wasserbauliche Maßnahmen (doppelte Grabensysteme, weit ausgedehntes Netz zusätzlicher Gräben, Spundwände) zwar minimiert werden, der finanzielle Aufwand und der Flächenverbrauch überschreiten jedoch den tatsächlichen Nutzeffekt v.a. bei kleinen Projektgebieten deutlich.

3. Ergebnis der Potentialflächenanalyse

Nach Auswertung der Parameter kann das Zielgebiet Donaumoos¹ grob in 3 Kategorien unterteilt werden.

3.1 Kategorie 3 – Optimale Wasserstände sind derzeit nicht erreichbar, dennoch sind klimawirksame Verbesserungen langfristig möglich

Einige kleinere Übergangsbereiche zum tertiären Hügelland und großflächig v.a. der nördliche Randbereich des Donaumooses weisen nur noch sehr geringe Torfmächtigkeiten mit einem sehr hohen Zersetzungsgrad auf. Die durchschnittliche Mächtigkeit liegt hier bei deutlich unter einem Meter. Im Rahmen einer Masterarbeit der KU-Eichstätt konnte mit Hilfe einer vergleichenden Höhenanalyse festgestellt werden, dass im nördlichen Donaumoosbereich in

¹ Zielgebiet der Potentialflächenanalyse ist der Moorumgriff gemäß Moorerbreitungskarte des Entwicklungskonzeptes Donaumoos

den letzten Jahrzehnten nur noch sehr geringfügig Höhenverluste stattgefunden haben. Die Torfersetzungzeit kann unter Berücksichtigung der eher trockenen Standortbedingungen hier bereits kürzer als die angesetzte Projektlaufzeit sein. Ein Wiederherstellen der ursprünglichen hydromorphologischen Eigenschaften durch aktive Wiedervernässungsmaßnahmen ist hier aus wasserwirtschaftlichen Aspekten nach aktuellem Kenntnisstand eher unwahrscheinlich. Unter Berücksichtigung der vorgegebenen Zielsetzung (siehe 2.1) sowie den allgemein sehr schwierigen Rahmenbedingungen im Donaumoos (siehe 2.2.) wurden für die Kategorie 3 unter Berücksichtigung etwaiger Datenunsicherheiten deshalb Gebiete mit einer Torfmächtigkeit von kleiner 0,7 Meter ausgeschlossen (~1400 ha).

Das zentrale Donaumoos weist gemäß den Moorsondierungen zwischen 1976-1978 im Gegensatz zu den nördlichen Randbereichen z.T. noch hohe durchschnittliche Torfmächtigkeiten auf. Jedoch ist bereits ein Teil der Fläche dort bebaut. In diesen Bereichen (Siedlung, Straßen) kann ausgehend von einer Gründung im mineralischen Untergrund von einem vollständigen Verlust des Torfkörpers ausgegangen werden, weshalb bebauten Bereiche in der Flächenkulisse grundsätzlich nicht berücksichtigt wurden. Insbesondere die hohe Siedlungsdichte im Zentraldonaumoos erschweren die Umsetzung von großflächigen Moorschutzmaßnahmen speziell auf wasserrechtlicher Ebene. Des Weiteren zeigen die Ergebnisse der Modellrechnung und Beobachtungen im Rahmen von Stichtagsmessungen im Zentraldonaumoos eine geringe Abflussbildung (sommerliche Abflusspende $\sim 2,4 \text{ l/(s*km}^2\text{)}$). Ein Großteil des inneren Grabensystems fällt in den trockenen Sommermonaten sogar komplett trocken. Ein durchgehender von Grundwasser gespeister Basisabfluss ist hier nicht gegeben. Zudem zeigen die Grundwassermessstellen im zentralen Donaumoos eine deutliche größere Grundwasserschwankung auf. Vor allem in den Sommermonaten können hier Grundwasserflurabstände von über 1,20 m auftreten. Aufgrund der sehr begrenzten nutzbaren Wasserverfügbarkeit und Schädigung des Moorwasserhaushaltes durch die großräumige Absenkung v.a. auch durch Infrastruktur und Siedlungsbau kann eine dauerhafte Anhebung des Grundwasserstands auf ein klimaschutzwirksames Niveau in Gebieten der Kategorie 3 in absehbarer Zeit (< 20-30 Jahre) auch durch technische Maßnahmen nur bedingt erreicht werden. Gebiete der Kategorie 3 (~4000 ha) stellen aus Sicht des Wasserwirtschaftsamt Ingolstadt somit keine geeignete Flächenkulisse für das Kernziel des Konzeptes Klimaschutz durch Moorbodenschutz dar.

Es gilt jedoch zu beachten, dass neben der ganzjährigen klimawirksamen Anhebung des Grundwasserstandes bis knapp unter Geländeoberkante, welche nur durch eine ausreichend nutzbare Wasserverfügbarkeit möglich ist, auch in Gebieten der Kategorie 3 die Umstellung der intensiven landwirtschaftlichen Bewirtschaftung auf eine auf hohe Wasserstände angepassten Flächennutzung als positiv für den Landschaftswasserhaushalt zu beurteilen wäre und die Stabilisierung des Grundwasserstandes, insbesondere bei noch hohen verfügbaren

Torfmächtigkeiten langfristig gesehen (> 20-30 Jahre) eine klimawirksame Verbesserung darstellt.

3.2 Kategorie 2 und Kategorie 1 – Klimawirksame Wiedervernässungen sind z.T. bis zur Erreichung des Optimums möglich

Um effiziente Maßnahmen umsetzen zu können, stellen hydraulische Barrieren einen entscheidenden Standortvorteil dar (siehe 2.4.). Grundwasseranhebungen bis auf Geländeneiveau sind mit vertretbarem und realistischen wasserwirtschaftlichen Aufwand nicht ohne Auswirkungen auf direkt angrenzende Nachbarbereiche zu verwirklichen. Pauschal wurden deshalb für die Abgrenzung der Flächen der Kategorie 1 und 2 ein Puffer von ~250 Metern zu größeren Siedlungsgebieten angesetzt², um wasserrechtlichen Hürden z.B. durch aufwendigen Beweissicherungsmaßnahmen (Grundwasser, Hochwasser) und kommunikativen Konflikten im Allgemeinen Rechnung zu tragen.

Allgemein muss bei der Identifikation geeigneter Gebiete festgestellt werden, dass optimal klimawirksame Grundwasseranhebungen, d.h. eine Anhebung des Wasserstands bis kurz unter Geländeoberkante, im Donaumoos oft schwer umsetzbar sind. Aufgrund der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung und Entwässerung hat sich im Donaumoos ein großflächig ausgeprägter Verwitterungshorizont ausgebildet, der stark verdichtet ist und geringe Durchlässigkeiten aufweist. Hierdurch wird eine Vernässung von unten deutlich erschwert. In Trockenphasen kann es zur Austrocknung der Bodenschicht kommen, obwohl in den anliegenden Gräben ein hoher Wasserstand herrscht. Die Verdunstungsrate überschreitet die Grundwasseraufstiegsrate und den Wasserzustrom über die Grabensohle. Aufgrund der geringen Jahresniederschläge und geringen Grundwasserneubildung wird in vielen Fällen ein einfacher Grabenstau und Einstellen der Entwässerung nicht ausreichen, um die Wasserbilanz ganzjährig ins Positive zu verändern und den Wasserstand auf ein klimawirksames Niveau anheben zu können.

Kategorie 2- Wiedervernässung möglich mit Einschränkungen, z.T. keine optimale Wasserverfügbarkeit gewährleistet:

Potentialflächen der Kategorie 2 (~2500 ha) weisen eine etwas geringere, aber immer noch hohe durchschnittliche Torfaufgabe auf (~1,9 m). Die Gebiete liegen überwiegend zentraler im Donaumoosbecken und besitzen ein geringeres Grundwasser- und Oberflächengefälle. Insgesamt ist hier im Vergleich zur Kategorie 1 bereits eine deutlich geringere Abflussbildung bzw. Wasserverfügbarkeit zu beobachten (sommerliche Abflussspende (~3,3 l/(s*km²)). Der Grünlandanteil liegt hier nur noch bei 29 %. In vielen Fällen liegen diese Gebiete jenseits der

² Bei eindeutigen hydraulischen Barrieren wurde der Abstand individuell bewertet. Eine Ausnahme bildet im aktuellen Entwurf das Gebiet Schorn Süd. Hier wurde die im Entwicklungskonzept dargestellte Abgrenzung des Funktionsraums verwendet.

ersten größeren Vorfluter die im Wesentlichen durch die Entwässerung der Randbereiche gespeist werden. Ohne die Nutzung dieser meist als WRRL-Gewässer deklarierten Gräben v.a. in den trockenen Sommermonaten ist eine Renaturierung des Moorkörpers hier nur schwer umsetzbar. Zudem muss bei Grundwasseranhebungen an den Randbereichen der Gebiete mit großflächigen Pufferzonen gerechnet werden, da abrupte Übergänge in Einzelfällen zwar machbar, aber aufwendig und für flächendeckende Grundwasserstandsoptimierungen kaum geeignet sind.

Kategorie 1 – optimale Wiedervernässung möglich, ausreichende Wasserverfügbarkeit vorhanden:

Die potentiell gut geeigneten Wiedervernässungsgebiete liegen überwiegend in den Randbereichen des Donaumoosbeckens, wo sich aus den angrenzenden Tertiärschichten hohe Fremdwasserzuflüsse in den Gräben und hohe Grundwasserzuströme bilden, wodurch ein kontinuierlicher Basisabfluss auch in den Sommermonaten vorhanden ist. Diese zusätzliche Fremdwasserzufuhr in Verbindung mit einem natürlich hohen Grundwasserdruckpotential ermöglicht eine Vernässung nicht nur von unten, sondern mit entsprechenden Maßnahmen (Grabeneinstau, Überrieselung) auch über die Oberfläche von oben, wodurch es möglich ist, die Wasserbilanz nachhaltig zu verändern und eine entsprechende Grundwasseranhebung zu bewirken. Die hohe nutzbare Wasserfügbarkeit spiegelt sich in dem simulierten Abflussvolumen bzw. der Abflussbildung für den Sommer-Zustand v.a. in den Potentialflächen der Kategorie 1 wider (sommerliche Abflussspende ($\sim 8,4 \text{ l/(s*km}^2\text{)}$). Gebiete der Kategorie 1 ($\sim 1700 \text{ ha}$) zeichnen sich zudem durch eine hohe durchschnittliche ($\sim 2,4 \text{ m}$) und maximale Torfmächtigkeiten (bis zu 6 m) aus. Bereits die hohen Torfmächtigkeiten von über vier Metern lassen eine hohe Wasserverfügbarkeit vermuten, ohne die die Entstehung einer so mächtigen Torfaufgabe nur schwer vorstellbar wäre. Auch der hohe Grünlandanteil von 62% und der hohe Flächenanteil innerhalb der Wiesenbrüterkulisse (84%) können als Indikator für bereits ganzjährig feuchtere Bedingungen in den Gebieten der Kategorie 1 gesehen werden. Durch die Randlage der Gebiete der Kategorie 1 lassen sich die für Pufferzonen notwendige Flächen deutlich reduzieren, da hangaufwärts durch den steilen Geländeanstieg im Übergang zum Tertiär in den meisten Fällen bereits nach wenigen Zehnermetern ein für die Landwirtschaft unproblematischer Grundwasserflurabstand herrscht und dadurch deutlich effizienter klimaschutzwirksamer Moorschutz realisiert werden kann.

4. Literatur

Arcadis Germany GmbH (2021): Digitalisierung, Modellierung und Visualisierung des Gewässersystems Donaumoos -Teilbericht Modellanwendung, Ingolstadt.

Bayerisches Landesamt für Umwelt [Hrsg] Bearb.: Wagner, A. & Wagner, I. (2005): Leitfaden der Niedermoorrenaturierung in Bayern, Augsburg.

Planungsbüro Eckert (2000): Entwicklungskonzept Donaumoos, Neuburg a. d. Donau.

Schliebe, R. (2020): Ermittlung und Bewertung der „Moorsackung“ des altbayerischen Donaumooses auf Basis historischer und aktueller Höhennivellements, Eichstätt.

StMUV, StMELF (2021): Klimaschutz durch Moorbodenschutz am Beispiel des Bayerischen Donaumoos. Gemeinsames Konzept von StMUV und StMELF, München.

5. Anlagenverzeichnis

Anlage 1: Karte Wiedervernässungspotential Naturraum Donaumoos